

Linzer Musiktheater

Mitteilungen des Vereins «Freunde des Linzer Musiktheaters»

Nº 5

38. Vereinsjahr

Mai/Juni 2022

www.musiktheater.at

Schwanensee

Choreographie und Inszenierung: Chris Haring
Musik: Peter I. Tschaikowsky – TANZ LINZ Company



(Fotos: Michael Loizenbauer)

**Unsere nächsten
Veranstaltungen und
die Vereinskünstler**

Seite 3 und 5

**Roma Janus
Ein Interview von
Ulrike Skopec-Basta**

Seite 8 und 9

**Liebe – Glaube – Hoffen
Gedanken zu *Parsifal*
von Irene Jodl**

Seite 10 und 11

**Neues aus dem
BOLIVERSUM
von Norbert Trawöger**

Seite 12 und 13



Vorwort

Liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Genießen Sie noch Ihre musikalischen Erlebnisse lieber zuhause, weil Sie sich – durch Einschränkungen, Verschiebungen und Absagen in den letzten zwei Jahren beeinträchtigt – an das gemütliche Daheimsein gewöhnt haben? In diesem Fall möchte ich Ihnen das Motto der laufenden Spielzeit am Landestheater NATUR UND KUNST wärmstens empfehlen. Die Natur erfreut uns gerade mit der vollen Blütenpracht des Frühlings und Kunst können Sie aktuell, neben den laufenden Produktionen, mit neuen Inszenierungen im Musiktheater und an der Promenade live erleben. Mit *Parsifal*, *Schwanensee*, *Kain und Abel oder der erste Mord*, *Unter dem Gletscher* (UA) und *Fanny und Alexander* (UA) finden Sie ein spannendes Angebot für Musiktheaterfreunde, erlebenswerte Gründe um die eigene „Sofa-Gemütlichkeit“ abzustreifen und wieder aktiv das kulturelle Leben zu genießen.

Wenige Tage vor Drucklegung dieser Vereinsmitteilungen hat die Leitung des Landestheaters den Spielplan für die kommende Spielzeit 2022/23 mit dem Motto ZEIT LOS präsentiert. Sie finden vorerst eine überblicksmäßige Darstellung auf Seite 6 und Anregungen schon jetzt wieder weitere Theaterbesuche zu planen.

Auch mit dem Besuch unserer beiden nächsten SonntagsFoyers, der Generalversammlung oder der Teilnahme am Operettenausflug zu *Zwei Herzen im Dreivierteltakt* nach Zell/Pram und den Veranstaltungen unserer befreundeten Kooperationspartner bieten sich viele Möglichkeiten neu durchzustarten und den „Wiedereinstieg“ ins kulturelle Leben zu vollziehen.

Für verbleibende Stunden der Entspannung möchte ich Ihnen die Lektüre der Vereinsmitteilungen empfehlen. Sie finden ua. ein Interview mit der neuen künstlerischen Leiterin der Tanzkompanie Roma Janus von Ulrike Skopec-Basta, einen Beitrag zu *Parsifal* von Irene Jodl, ein Editorial von Intendant Hermann Schneider, einen Bericht über die Deutschland-Tournee des Bruckner Orchesters Linz und das Salzkammergut Openair von Norbert Trawöger, sowie Nachlesen zu unseren vergangenen Vereinsveranstaltungen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn es mir mit obigen Zeilen gelingt, Sie wieder neu zu motivieren und hoffe auf viele musikalische Begegnungen.

Ihr Peter Rieder

Zusammenarbeit mit dem Landestheater

Das Landestheater stellt uns in dankenswerter Weise wieder Karten exklusiv für Mitglieder der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ mit 20 Prozent Ermäßigung zur Verfügung:

Schwanensee

So, 15. Mai 2022, 17.00 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Choreografie und Inszenierung von Chris Haring
Musik von Peter I. Tschaikowsky

Parsifal

Do, 26. Mai 2022, 17.00 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner

Unter dem Gletscher

Mi, 1. Juni 2022, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Musiktheater von Michael Obst

La Bohème

Fr, 3. Juni 2022, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Oper in vier Bildern von Giacomo Puccini

Mephisto

Mi, 15. Juni 2022, 19.30 Uhr, Schauspielhaus / Promenade
Nach dem gleichnamigen Roman von Klaus Mann

Liebesgeschichten und Heiratssachen

Sa, 2. Juli 2022, 19.30 Uhr, Schauspielhaus / Promenade
Posse mit Gesang von Johann Nestroy

KARTENBESTELLUNG:

Karten online mit dem Promotioncode „FREUNDE“ oder gegen Vorlage der Mitgliedskarte direkt beim Kartenservice des Landestheaters unter 0732/76 11-400 (Mo bis Fr, 9.00–18.00 Uhr, Sa, 9.00–12.30 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen) oder per E-Mail: kassa@landestheater-linz.at (Kennwort „FREUNDE“)

ACHTUNG!

Die Vorstellungen können auch online unter dem Promotioncode „FREUNDE“ bestellt werden!!

SonntagsFoyers im Musiktheater, 11.00 Uhr

8. Mai 2022



Spiegelsalen in Trollheimen, Norwegen (Foto: Richard Strimbeck_wikimedia)

Unter dem Gletscher Wie klingt Island?

Michael Obsts Island-Oper nach dem Roman des isländischen Nobelpreisträgers Halldór Laxness hält Einzug auf die Bühne des Linzer Musiktheaters. Intendant Hermann Schneider, zugleich Librettist und Regisseur, und sein Team stellen das Werk und seine Uraufführungs-Inszenierung vor. Mitglieder des Musiktheaterensembles geben erste musikalische Eindrücke. Es moderiert Musiktheaterdramaturgin Katharina John

Am Fuße des Snæfellsjökuls vernachlässigt ein Gemeindepfarrer seine seelsorgerischen Pflichten, so lautet das Gerücht, das einen jungen Geistlichen im Auftrag der kirchlichen Obrigkeit aus Reykjavík in die isländische Provinz führt. Was ihn allerdings dort erwartet, ist noch weitaus komplizierter: Ein Pfarrer, der lieber Campingkocher repariert als zu predigen, ein maßlos wohlhabender und einflussreicher Großunternehmer und drei Hirten, die von den Wundern der Wiederbelebung sprechen und nur wenig Wirklichkeit zu brauchen scheinen, sind nur der Beginn einer wundersamen und rätselhaften Geschichte über eine Gesellschaft zwischen Volksglauben und Moderne.

Halldór Laxness' herrlich leichten und skurrilen Ideenroman aus dem Jahr 1968 hat Intendant Hermann Schneider in ein Opernlibretto überführt. Michael Obst, dem Linzer Publikum bereits durch seine Vertonungen von *Solaris* und *Die andere Seite* vertraut, greift in seiner Komposition auch auf das reichhaltige und gut dokumentierte isländische Liedgut zurück.

12. Juni 2022



Mitglieder des Kinder- und Jugendchors in *La Bohème* (Foto: Barbara Pálffy)

Der Kinder- und Jugendchor präsentiert „Träumereien von Sommer, Sonne und mehr“

Ein sommerliches Konzert mit dem Kinder- und Jugendchor am Landestheater Linz unter der Leitung von Olga Bolgari, Andrea Wögerer (Klavier) und Martin Schönbauer (Moderation)

Eigentlich sind die jungen Gesangstalente „alte Bekannte“, die man aus den Produktionen des Linzer Musiktheaters kennt. Denn selbstverständlich wirken sie in Klassikern des Opernrepertoires – wie *La Bohème* oder *Parsifal* – mit. Ohne sie wären diese Produktionen ja genau genommen gar nicht möglich. Und gerade deswegen bietet das Konzert eine außergewöhnliche Gelegenheit, die hinlänglich bekannten Stimmen in einem ganz anderen Kontext zu erleben – abseits der Bühne, ohne Kostüm, ohne Maske. Man könnte sagen: in musikalischer Reinform.

Olga Bolgari hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Kinder- und Jugendchor in all seinen Facetten zu zeigen, und verzichtet dabei gänzlich auf jene Musik, die ohnehin schon aus dem Großen Saal bekannt ist. Angeleitet von der Idee des aufkommenden Sommers und den nahenden Ferien – die nach den pandemischen Mühen wahrscheinlich von allen sehnlichst erwartet werden – hat Olga Bolgari ein Programm erstellt, das der Sehnsucht nach den Urlaubstagen etwas Linderung verschaffen und darüber hinaus ob der tristen Weltlage auch etwas Hoffnung spenden soll. Der Bogen spannt sich von Welthits wie „What a wonderful world“, über Musicalnummern wie „Ich gehör' nur mir“, aus *Elisabeth* zu Kanons sowie Volksliedern und erweist mit dem Titelgebenden Stück „Träumereien“ dem Komponisten Balduin Sulzer – der dieses Jahr seinen 90. Geburtstag gefeiert hätte – seine Ehrerbietung.



(Fotos: Fleckenstein)

Kain und Abel oder der erste Mord

Probenbesuch in der BlackBox

Am 14. April 2022 gewährten uns der Leitende Musiktheaterdramaturg Christoph Blitt und Opernstudienleiter Gregor Horres einen Einblick in die Probenarbeit für die nächste Produktion des Oö. Opernstudios *Kain und Abel oder der erste Mord*. Dabei präsentiert und kontrastiert das Musiktheater zwei Beispiele der ständigen Auseinandersetzung mit der Frage, wie das Verbrechen in die Welt kam, und stellt das frühbarocke Oratorium *Caino et Abel* des italienischen Komponisten Bernardo Pasquini (1637-1710) der 1954 uraufgeführten Kammeroper *The Brothers* von George Antheil gegenüber. Beiden Stücken, die an jeweils einem Abend nacheinander aufgeführt werden, liegt die Geschichte von Kain und Abel zugrunde. Kain und Abel, beide Söhne von Adam und Eva, brachten Gott ein Opfer dar. Da Gott aber Abels Opfer bevorzugte, erschlug Kain seinen Bruder. Als Gott ihn nach seinem Bruder fragte, antwortet er verlogen „Bin ich der Hüter meines Bruders?“. Gott bestrafte ihn damit, dass sein Acker künftig keine Früchte mehr tragen werde, malte ihm aber zum Schutz vor weiterer Verfolgung das Kainmal auf die Stirn. Anders als nach dieser biblischen Überlieferung wird in Pasquinis Oratorium Kain von einem Pfeil getroffen und stirbt. Gregor Horres gewährte einen interessanten Einblick in seine Probenarbeit mit den engagierten jungen Künstlern und der Technik. In Linz wird das Oratorium szenisch dargestellt. Die Cembalistin Alexandra Helldorff ging auf die Instrumentierung des Werkes ein und erklärte auch Bau und Klang des Cembalos, auf dem sie die Künstler begleitete.

Vor der Überleitung zum nächsten Stück stellte Dramaturgin Katharina John das Projekt *Crossopera: fear and discovery* (18. und 19. April im Schauspielhaus) vor. Es handelt sich dabei um ein im Rahmen von „Creative Europe“ gefördertes Opernprojekt der Europäischen Gemeinschaft. Das Teatro Comunale di Modena, das Serbische National Theater Novi Sad und das Landestheater Linz vergaben je einen Auftrag für eine Kurzoper. Entstanden sind drei unterschiedliche Werke, die sich mit den Themen Flucht, Anderssein und dem Umgang mit dem Fremden oder den Fremden befassen. George Antheil, der – wie er sich selbst nannte – Bad Boy of Music (so auch der Titel seiner Biographie), erweiterte in seinem Werk *The Brothers* die Zweierbeziehung der beiden Brüder Kain und Abel um die blind gewordene Mary. Ken lebte, seit er aus dem Krieg zurückkam, im Hause seines Bruders Abe, der dessen Verlobte Mary heiratete, doch dann explodierte in der Hochzeitsnacht der Gasofen. Antheil wurde nicht nur als Komponist, sondern auch als Kritiker und Krimiautor bekannt. Neben seiner Filmmusik erlangte sein ballet mecanique einen Skandalerfolg. Oft endeten seine Konzerte mit Tumulten, die ihn dazu veranlassten, eine Pistole mit sich zu führen. Claudio Novati, der musikalische Leiter von *The Brothers* erläuterte die Komposition dieses Werkes, das auch Jazzelemente und big band -ähnliche Passagen aufweist. Uns erwartet sicherlich ein spannender Theaterabend.

Einladung zur Generalversammlung 2022

Freitag, 20. Mai 2022, 18.00 Uhr
LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

TAGESORDNUNG

1. Begrüßung
2. Grußworte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer (per Video)
3. Intendant Hermann Schneider:
„Einige Erkenntnisse im dritten Jahr der Pandemie über die Bedeutung des Live-Erlebnisses in der Kultur“
4. Grußworte Schirmherr Prof. Markus Poschner (per Video aus Zürich)
5. Rückblick auf das Vereinsjahr 2021/22
6. Berichte des Finanzreferenten und der Rechnungsprüfer
7. Entlastung des Finanzreferenten und des Vorstandes
8. Anpassung der Vereinsstatuten
9. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer
10. Vorschau auf das Vereinsjahr 2022/23
11. Allfälliges

Freuen Sie sich auf die unterhaltsame musikalische Umrahmung gestaltet von

David Wagner (freischaffender Pianist, Komponist, Autor und inoffizieller Klavier-Marathon-Weltrekordhalter)

Anschließend dürfen wir Sie heuer wieder zum gemütlichen Ausklang mit Buffet und Getränken einladen.

Wir bitten Sie um Ihre Anmeldung zur Generalversammlung!

Tel. 0732 / 77 56 21 bzw. per E-Mail: office@musiktheater.at

David Wagner

- Geboren 1966 in Graz
- Klavier-, Dirigier- und Kompositionsstudium am Brucknerkonservatorium Linz und an der Musikhochschule Wien
- Kompositionen ua. für Landestheater Linz, Theater des Kindes Linz
- Oö. Vokalakademie, PRO BRASS, Kinderklangwolke Linz, Kellertheater Innsbruck
- Gewinner Kompositionspreis ALLEGRO VIVO 2020
- Anerkennungspreis für Bühnenkunst des Landes OÖ 2014
- Anton Bruckner Stipendium des Landes OÖ 2010
- Kinder-Oper RAUS AUS DEM HAUS (UA 2013, Musiktheater Linz; DEA: Oper Magdeburg 2018)
- Korrepetitor im Bereich Ballett am Landestheater Linz 2004-2013
- Klavierlehrer an der Musikschule der Stadt Linz; Stummfilm- und Barpianist
- Solo-Programm „ALLES WAGNER“ (UA Musiktheater Linz, 2016)
- Pianist der Kleinkunstgruppen „Die Niederträchtigen“ und „Die Mädchen“ sowie des Improvisations-Theater-Ensembles „die zebras“ (2010-2020)
- Improtheater-Ensemble „WAGNER & CO“ (seit März 2022)
- Autor einer monatlichen Kolumne im „Kulturbericht Oberösterreich“
- Inoffizieller Klavier-Marathon-Weltrekordhalter (42,195 Kilometer laufen und zugleich Klavier spielen)



(Foto: Reinhard Winkler)

ZEIT LOS – Spielplanpräsentation 2022/23

Am 20. April 2022 präsentierte Intendant Hermann Schneider gemeinsam mit Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und TOG-Geschäftsführer Dr. Thomas Königstorfer im Rahmen einer Pressekonferenz den Spielplan für die kommende Spielzeit 2022/23.

Oper / Operette

- *Die tote Stadt*
- *La Tragédie de Carmen*
(*Die Tragödie der Carmen*) (ÖE)
- *Gräfin Mariza*
- *Rinaldo*
- *Melusina*
- *La forza del destino (Die Macht des Schicksals)*
- *Wanda Walfisch* (ÖE)
- *Unterwegs* (Arbeitstitel)
- *Die Meistersinger von Nürnberg*
- *Benjamin Button* (UA)
- *Le nozze di Figaro* (WA)

Musical

- *Anastasia* (ÖE)
- *Catch Me If You Can*
- *Natascha, Pierre und der grosse Komet von 1812*
(EE und DSE)
- *Fun Home* (DSE)
- *Jubiläumskonzert: Bäm!*
- *Piaf* (WA)

Tanz

- *Neuzeit*
- *Dornröschen*
- *Traumzeit*

Mehr Informationen und Termine erhalten Sie in den nächsten Vereinsmitteilungen bzw. finden Sie auf der Homepage des Landestheaters www.landestheater-linz.at



9. Juli bis 28. August 2022

WIENER BLUT
Johann Strauss 28. Juli 2022, 15.30 Uhr

FRAU LUNA
Paul Lincke 11. Aug. 2022, 20.00 Uhr

WIENER FRAUEN
Franz Lehár 18. Aug. 2022, 20.00 Uhr

An diesen 3 Terminen erhalten Mitglieder der Freunde des Linzer Musiktheaters 20 % Ermäßigung.

Kartentelefon: +43 (0)6132/23839 | www.leharfestival.at
Lehár Festival Bad Ischl | Kongress & Theaterhaus | 4820 Bad Ischl

OPERETTE
IM HERZEN VON
ÖSTERREICH

ZEIT LOS – Gedanken zur neuen (Spiel)Zeit

Wir waren es gewohnt unser Leben in lang einstudierten Ritualen zu erfahren und zu gestalten, deren Ursprung und Sinn in der Regel mit Daten und Zeiten verbunden sind: Geburtstage, Jahreswechsel, Jahreszeiten, Kalender, Premieren. Doch durch die Pandemie wurden viele dieser oft lange fixierten und scheinbar auch unverrückbaren Termine mit einem Mal Makulatur. Nichts war mehr verbindlich, nichts schien mehr sicher: Schulen und Kindergärten, Arbeit, gesellschaftliches Leben, Theateraufführungen, all' jene eben zeitlich definierten Verpflichtungen und Verabredungen wurden obsolet. Man stelle sich vor, die gelernten und gewohnten Termine entfielen, man wisse nicht mehr, wann man Geburtstag habe ... das Zeitgefühl, das Zeitbewußtsein, ja die Identität selbst, werden porös; die Kontinuität des „gestern-heute-morgen“ wäre, ja wurde unterbrochen, und so kann man auch Erfahrung der Pandemie als Bewußtseinsveränderung oder Wirklichkeitsverlust deuten. Denn die Zeit konnte nicht mehr mit dem ursprünglichen Gehalt Sinn stiften.

Kultur ist das kollektive Gedächtnis einer Zivilisation lange schon vor dem Internet und deutlich differenzierter, weil Bildung nicht bloß Information bedeutet. Das leuchtet bei Bibliotheken oder auch Museen unmittelbar ein; das Theater leistet und bedeutet darüber hinaus die Reanimation dieses Gedächtnisses in anschaulicher Vermittlung. Der Lockdown hat dieses Gedächtnis wenn nicht gelöscht, so aufgehoben. Und so wie diese Termine heute oder morgen geändert, verschoben, abgesagt, ausgewischt oder gelöscht wurden, so verschwand auch deren strukturbildende Funktion. Morgen ist unser „Heute“ schon gestern.

Doch wenn da nichts ist, was diese Zeit erfüllt oder in ihr Sinn stiftet, was bedeutet dann Gegenwart und Zukunft? Und an was können wir uns erinnern? Wenn Termine Wegmarken des Gedächtnisses sind, erleben wir selbst auch einen Bedeutungsverlust, eine Sinnkrise? Was ist Geschichte: erfüllte Zeit, gestaltete Zeit? Oder nur die bloße Erfahrung? Und wenn die Ereignisse schwinden, aus der Zeit fallen, was heißt das für deren Chronologie?

Die Pandemie hat jenseits der Tragödien unmittelbar Betroffener medizinische, gesundheits- und gesellschaftspolitische Entscheidungen erfordert, für die es keine Vorbilder gab, was die verschwörungstheoretische Behauptung des großen Experiments befeuerte; diese zielte absurderweise so auf eine Kompensation des Zeit-



(Foto: Reinhard Winkler)

wie Bedeutungsverlusts, des horror vacui. Zeit wurde entleert, das führte zu einem Defizit an Lebenserfahrung, was die Krise auch zu einer Bewußtseinsveränderung werden ließ. Zeitlosigkeit und das Los der Zeit wurden scheinbar dasselbe.

Diese unmittelbar individuelle wie kollektive Erfahrung führt zu einer Neubewertung. Wie erleben wir uns? Was unterscheidet Vergangenheit von der Gegenwart, wie denken wir Zukunft? Ist diese eine Projektion der Gegenwart? Zeitbewußtsein ist ein wesentliches Charakteristikum des Menschseins. Wobei wir uns oft auf und in mehreren Zeitebenen und -erfahrungen „gleichzeitig“ bewegen; Biographisches mischt sich mit Politischem, Gedächtnis und Prägung werden zur Präfiguration.

Die Pandemie und der Lockdown haben nun zu partiellem Gedächtnisverlust geführt, Kultur als Vermittlung und Identitätsstiftung kam just in Zeiten globaler Krisen nicht mehr in dem Maß vor, wie es gerade dann notwendig wäre und ist. ZEIT LOS bedeutet Erinnerung und Bewußtsein, Schicksal und Wirklichkeit, das ist uns in den zurückliegenden Monaten auf eine Weise bewußt geworden, die wir niemals geahnt haben. Wert und Identität als gesellschaftsbildende Kräfte sind das Mandat der Kultur und damit Sinn und Zweck unserer Theaterarbeit, damit wir wissen, woher wir kommen um sagen zu können, wohin wir gehen wollen.

In herzlicher Verbundenheit und Vorfreude auf die kommende Spielzeit

Ihr

HERMANN SCHNEIDER

(Intendant des Landestheaters Linz)

Roma Janus – Früher oder später komme ich im Tanz an

Das wusste Roma Janus, die mit 14. Februar 2022 zur künstlerischen Leiterin der Tanzkompanie am Linzer Landestheater bestellt wurde, bereits seit ihrer Kindheit.

Geboren in Polen, südlich von Krakau im ehemaligen österreichischen Kronland Galizien, folgte sie 1995 ihrer Familie nach Wien und studierte dort Theaterwissenschaft, Publizistik und Kommunikationswissenschaft. Sie durchlief viele Stationen im Bereich Kultur, von Regieassistenz am Stadttheater in Grein über Dramaturgie, Regie, leitete in Wien ein eigenes Theaterensemble bis sie sich für Kulturmanagement entschied. Dabei galt ihr besonderes Interesse immer den Schnittstellen: „Ich wollte verschiedene Kunstformen verbinden.“



(Foto: privat)

Dem Bauchgefühl folgen, eine gute Ausbildung machen, nach Unabhängigkeit streben.

Diese Leitgedanken kombiniert mit einem hohen Maß an Beharrlichkeit prägen den Weg von Roma Janus.

„Ich bin keine Tänzerin, aber wenn ich zurückblicke, hatte ich bereits als Kind ein ausgeprägtes Interesse an Tanz. Durch Netzwerke bin ich dann endgültig im Tanz angekommen. Ich arbeitete mit Choreografen der freien Szene, machte mich selbständig und gründete eine Agentur, ROCONCEPT Performing Arts Management.

In dieser Zeit begann ich, mir ein internationales Netzwerk aufzubauen, was auch mit vielen Reisen verbunden war. Ich hatte sowohl mit jungen als auch bereits etablierten Künstlern Kontakt und habe mir einfach viele Sachen angesehen, um Know How zu sammeln, einen Überblick zu bekommen und so auch vorausdenken zu können.“

Der Weg nach Linz

„Nach 25 Jahren in Wien, spürte ich, ich muss raus aus der Stadt. Im Laufe des ersten Lockdowns habe ich über die freie Stelle Tanzmanagement und Tanzdramaturgie am Landestheater Linz erfahren, ich bewarb mich, wurde zu einem Gespräch eingeladen und dann fiel die Entscheidung, mich zu engagieren.“

Die Spielzeit 2020/21 – ein problematischer Beginn

„Die Tätigkeit in Linz begleitete von Anfang an die Pandemie. Aber ich fühlte mich privilegiert, dass ich in dieser schweren Krise die berufliche Herausforderung annehmen und in Kunst und Kultur arbeiten darf. Man kann das nicht mit den Grundbedürfnissen wie z.B. dem medizinischen Bereich vergleichen, aber Kultur kann eine therapeutische Wirkung haben und Hoffnung geben, dass es weitergehen wird.“

Was umfasst Ihr Tätigkeitsbereich als künstlerische Leiterin?

„Es ist ein Neubeginn in der Sparte Tanz, künstlerisch wie organisatorisch. Mein Bereich umfasst Management, die Leitung der Kompanie, ich bin Ansprechpartnerin für die TänzerInnen. Im Moment sind unsere Schwerpunkte Dialog und Formung eines Kollektivs. Mit Beginn der Spielzeit sind acht neue TänzerInnen dazugekommen, sie sind neu hier im Land und in der Kompanie und müssen erst ankommen und hineinflinden. Auch wenn es kein leichter Prozess ist, fühle ich, dass es zwischen uns funktioniert.

Gemäß dem kuratorischen Modell ist es meine Aufgabe, ein Programm vorzuschlagen, ein Konzept zu erstellen, das zur Gesamtlinie des Hauses und zur Kompanie passt und natürlich auch für das Publikum interessant ist.“

Kontinuität in der Kompanie

„Unser Ziel ist, dass die TänzerInnen solange bleiben, solange sie sich hier wohl fühlen. Wir haben zur Zeit eine Altersdiskrepanz von 16 Jahren, jungen TänzerInnen soll die Möglichkeit zur Weiterentwicklung gegeben

werden, reifere TänzerInnen können etwas kreieren, auch mit dem Gedanken an eine Choreografentätigkeit nach ihrer aktiven Tanzlaufbahn.“

Künstlerische Ausrichtung, wird es eine breitere Fächerung beim Tanzstil geben?

„Ja tatsächlich, die Überlegung ist, eine künstlerische Vielfalt anzubieten, eine Diversität auf mehreren Ebenen. TANZ LINZ ist ein Kollektiv bestehend aus verschiedenen Charakteren mit unterschiedlichem Background, manche mehr klassisch, manche mehr zeitgenössisch und darauf wollen wir bauen.“



The Garden (Foto: Michael Loizenbauer)

Wir werden künftig drei Grundlinien im Jahr haben: eine eher zeitgenössische Produktion auf der großen Bühne ohne Orchester, evtl. mit Livemusik oder elektronischer Musik und mit Choreografen, die auch an den Schnittstellen Tanz, Schauspiel, digitale Kunst arbeiten, wie Johannes Wieland, der mit seiner für die nächste Spielzeit geplanten Produktion eher in die abstrakte Richtung gehen wird. Die 2. Linie ist neoklassisch orientiert, die Aufführung bekannter Werke mit Brucknerorchester und mit Choreografen wie Andrey Kaydanovskiy, einem Shootingstar, der aus einem klassisch geprägten Umfeld kommt.

Das 3. Format wird den TänzerInnen die Möglichkeit geben, selbst zu kreieren, wobei wir künftig den TänzerInnen die Wahl lassen, zu choreografieren oder nur zu tanzen.“

Wie gestaltet sich die Arbeit mit Gastchoreografen?

„Die Choreografen, wie z.B. Chris Haring bei *Schwanensee*, bringen einen Teil ihres vertrauten Teams mit, dieses wird mit dem Team vom Haus verbunden, die Produktion entsteht in enger Zusammenarbeit. Der Choreograf ist für die Probenzeit hier, nach der Premiere übernimmt die Probenleiterin vom Haus, die

in den gesamten Entwicklungsprozess involviert ist, das Stück, und macht Abendspielleitung und Aufführungsproben.“

Wie wollen Sie Tanz positionieren?

„Wir wollen TANZ LINZ nach außen präsentieren. Auch Tourneen spielen dabei eine wichtige Rolle. Wir werden, wenn es die Situation wieder erlaubt, Probenbesuche anbieten. Und natürlich Künstlergespräche, wo das Publikum die Möglichkeit hat, Fragen an den Choreografen und die TänzerInnen zu stellen.“

Es ist mir sehr wichtig, die Einführungen so zu gestalten, dass die Botschaft beim Publikum ankommt. Ich denke, es ist nicht so wesentlich, die Geschichte zu erzählen, da sie dann auf der Bühne womöglich ganz anders wahrgenommen wird, sondern mehr die Hintergründe.“



Buddha (Foto: Philip Brunnader)

Ihr Leben in Linz, Ihre Arbeit am Musiktheater

„Ich habe überlegt, wo ich mir vorstellen könnte zu leben. Nun wurde es Linz und ich genieße die Stadt, wo ich alles zu Fuß erreichen kann, die Stimmung nicht so gehetzt ist und die Atmosphäre offener. Das Musiktheater ist architektonisch interessant und dazu diese nahezu unbeschränkten räumlichen Möglichkeiten, einfach ganz tolle Arbeitsbedingungen. Ich weiß auch mein Arbeitsumfeld sehr zu schätzen. Meine KollegInnen tragen sehr viel dazu bei, dass ich mich hier am Haus wirklich wohl fühle.“

Die Zusammenarbeit mit dem Verein

„Ich bin sehr dankbar, dass der Verein an Tanz interessiert ist und ihn unterstützt. Ich freue mich sehr über die Einladung, im Beirat des Vereins die Sparte Tanz zu vertreten. Ich glaube, der Verein ist ein ganz wichtiger Botschafter für den Tanz!“

ULRIKE SKOPEC-BASTA

Liebe – Glaube – Hoffen

Eine an Ludwig II. adressierte Einführung zu Richard Wagners Bühnenweihfestspiel trägt die Überschrift „Liebe – Glaube – Hoffen“. Parsifal ist ein Werk der „Wunden“ physischer oder psychischer Art, die ihre Wurzeln teilweise in einem Geschehen vor der eigentlichen Opernhandlung haben und daher nicht szenisch dargestellt, sondern nur „erzählt“ werden können. Dadurch werden auch an die Musik andere Ansprüche gestellt.

Analysiert man das Vorspiel zum ersten Aufzug, erkennt man drei Motive, die uns bis zum Schluss des Bühnenweihfestspieles begleiten. Wenngleich Wagner selbst seinen Motiven keinen Namen gab – als Erfinder des Begriffes Leitmotiv wird vielfach Hans von Wolzogen genannt – ist es für eine nähere Analyse doch einfacher, die Motive zu benennen. Das erste Motiv ist das Liebesmotiv. Da diese Tonfolge auch zu den Worten „Nehmet hin meinen Leib, nehmet hin mein Blut um unserer Liebe willen“ erklingt, wird schon zu Beginn deutlich, dass damit die christliche, karitative Liebe gemeint ist und nicht etwa das sinnlich-menschliche Verlangen. Das zweite Motiv, das Gralsmotiv, weist alleine schon wegen seiner Instrumentation mit Trompeten und Posaunen auf die weltliche Mission der Gralsritter hin. Unmittelbar daran folgt mit zusätzlichen Hörnern das Glaubensmotiv. Was das Hoffen anlangt, ist auch auf das ab dem ersten Aufzug immer wiederkehrende „Durch Mitleid wissend, der reine Tor“ hinzuweisen, das zuerst von Gurnemanz vorgetragen und dann von den Knaben wiederholt wird.

Die Musik zu *Parsifal* ist geprägt durch den Gegensatz zwischen Chromatik und Diatonik. Chromatik findet sich sowohl in der Klingsorsphäre als auch bei den Schmerzen des Amfortas, was den Zusammenhang bzw. die Ursache von Amfortas Verwundung zum Ausdruck bringt. Diatonik kennzeichnet die Titelfigur schon beim jungen, durch die Welt stürmenden, sich seiner Taten nicht bewussten Parsifal, wird entsprechend seiner Entwicklung während des Stückes umgestaltet und erhält etwa bei dessen Salbung zum Gralskönig durch ein längeres Halten der Hauptnoten eine geradezu majestätische Größe. Die beiden Extreme Chromatik und Diatonik stehen sich aber nicht als Schroffheiten gegenüber, sondern Wagners Kunst des Überganges, des Erklärens, was und wie aus Früherem nachvollziehbar hervorgeht, wird auch hier deutlich.

Auch für die Blumenmädchen im 2. Aufzug wählte Wagner einen im Gegensatz zu den herkömmlichen Opern

neuen Stil. So hat Wagner auf den damals üblichen leidenschaftlichen Akzent verzichtet. Es gibt bei ihm kein Opernballett mit Sprüngen, sondern einen graziösen, das kindlich Naive ausdrückenden Tanz der Blumenmädchen – die sinnliche Kraft der Musik als „Zauber“ der werbenden Mädchen.

Ein Motiv, das uns bereits vom ersten Aufzug an begleitet, ist vor allem das Glockenmotiv, das kontrapunktisch in andere Motive verflochten fast wie eine unendliche Melodie das taktmäßige rhythmische Schreiten im Sinne eines steten Strebens nach Erlösung symbolisiert. Im Laufe des Bühnenweihfestspieles durchläuft es verschiedene Instrumente, wird Wandlungen und Modulationen unterworfen und soll unmittelbar vor bzw. bei Erreichen des Gralstempels tatsächlich wie Glockengeläut klingen.

Die Gralsburg, laut Lohengrin Monsalvat – also Berg des Heiles – genannt und sogar „unnahbar euren Schritten“, ist in einer gebirgigen Gegend des gotischen Spaniens zu suchen. Das Beschreiten dieses pfadlosen Heilsweges hat Wagner mit der Verwandlungsmusik und der Wandeldekoration im ersten Aufzug eindrucksvoll in Szene gesetzt. Gurnemanz und Parsifal werden durch langsames, vielleicht sogar nur angedeutetes Schreiten in einen Zustand des Spirituellen versetzt und gelangen in einen virtuellen Bereich außerhalb von Raum und Zeit. Ähnlich auch bei der Verwandlungsmusik im dritten Aufzug. Wenn der „Karfreitagszauber“, die möglicherweise verklärteste Musik, die Wagner je geschrieben hat, zu Ende geht, beginnen Parsifal, Gurnemanz und Kundry wieder nach Marschrhythmus und Glockenschlag in feierlichem Zug zu schreiten. Es erscheint die Gralsburg, der Gral wird enthüllt und Liebesmotiv, Gralsmotiv und Glaubensmotiv erklingen wieder – Höchsten Heiles Wunder, Erlösung dem Erlöser.

Für die Verwandlungsszenen hat Wagner angesichts deren besonderer Bedeutung auch in psychologischer und philosophischer Hinsicht nicht nur eine neuartige Bühnen-Dekorations-Technik entworfen, sondern auch ein neues, seinen teilweise geradezu utopischen Klangvorstellungen entsprechendes Musikinstrument erfunden, mit dem er die Gralsglocken realisieren konnte.

Bereits im Frühjahr 1879 beauftragte er den Bayreuther Klavierbauer Eduard Steingraeber, ein Glockengeläut in Form eines klavierartigen Instrumentes zu schaffen. Steingraeber baute daraufhin ein Glockenklavier mit 2,2 Meter langen Saiten, die in der Tonfolge C G A E gestimmt waren. Die Saiten wurden mit 8 Zentimeter breiten Hammerköpfen angeschlagen. Die Tas-

tatur bestand aus vier ca. sieben Zentimeter breiten Tasten, die mit den Fäusten bedient werden konnten. Das Klavier hatte im Gegensatz zu den herkömmlichen Instrumenten nur ein Pedal, das für einen nachhaltigen Klang sorgte. Weiters bestellte Wagner in England beim Pianisten und Dirigenten Edward Dannreuther, dem Gründer der Wagner Society London, spezielle Tamtams, deren unreiner Klang aber wiederholt zu Beschwerden Anlass gab. Nach der Bayreuther Ur-aufführung wurde das Glockenklavier mehrmals



Steingraeber Gralsglocken 1882



Steingraeber Hackbrett

(Fotos: Udo Schmidt-Steingraeber, Andreas Kaul_wikimedia)

umgebaut. 1927 schuf Burghard Steingraeber ein klangstärkeres Instrument nach dem Hackbrett-Prinzip. Das Hackbrett diente für den Schlagton in der Kontra-Oktave, für die helleren Obertöne wurden verschiedene Instrumente eingesetzt wie etwa Tonnenfässer mit

innenhängenden Sägeblättern oder eben Tamtams. Vielfach werden heute auch Synthesizer Klänge oder Röhrenglocken verwendet.

IRENE JODL

(Vorsitzende des Richard Wagner Verbandes Linz)

40 Jahre Richard Wagner Verband Linz/OÖ

Mit dem Datum Montag, 6. Mai 1872 taucht unsere Stadt Linz namentlich ein einziges Mal in den Cosima-Tagebüchern auf und das per kurzem Vermerk, dass man bei einer Zugreise nach Wien hier zu Linz guten Kaffee am Bahnhof gereicht bekommen hätte. Ungefähr zwei Wochen später zum Geburtstag des Meisters aller Meister kam es dann am 22.5. in Bayreuth zur Grundsteinlegung für Wagners Festspielhaus – dies alles geschah exakt vor 150 Jahren!

Mitten im Jubiläumsreigen 2022 nimmt sich der 40er des Richard Wagner Verbandes Linz angesiedelt zwischen dem 6. & 22.5. am 10. Mai eher zart aus – dabei begann es sehr heftig: Im Jubiläumsjahr der 100. Bayreuther Festspiele bebte die Erde am 6. Mai 1976 (Friaul) während einer konzertanten Aufführung der *Walküre* im Brucknerhaus so heftig, dass dies als auf-rüttelndes Zeichen gedeutet wurde hier in Linz einen Zweigverein der alten Grazer Wagnergesellschaft in Linz zu gründen. Im *Parsifal*-Jahr 1982 (100 Jahre nach dessen UA) kam es dann zu Jahresbeginn endlich zur

ersehnten Eigenständigkeit des RWV Linz/OÖ.

Wichtigste Ziele: Ein neues, auch „Wagner-taugliches“ Linzer Theater (erfüllt durch die Eröffnung 2013 am Volksgarten). Viele RWV-ler sind auch Mitglieder bei den Musiktheater-Freunden. Vorträge zu Wagner und seinem Werk, sowie Beteiligung am Patronat der Stipendienstiftung Bayreuth (allj. nominiert man Kandidaten) und der Kontakt zu den Festspielen stehen am Vereinsprogramm.



MANFRED PILSZ

Die Freunde des Linzer Musiktheaters gratulieren sehr herzlich zum Gründungsjubiläum und schätzen die enge und konstruktive Zusammenarbeit.

Neues aus dem BOLIVERSUM

Liebe Freundinnen und Freunde des Linzer Musiktheaters und unseres Orchesters!

Pünktlich zum Frühlingsbeginn konnte das Bruckner Orchester Linz mit seinem Chefdirigenten Markus Poschner am 19. März endlich zu seiner lange geplanten und verschobenen Deutschland-Tournee aufbrechen. Der pandemische Ausnahmezustand hat diese Reise im Frühling 2020 unmöglich gemacht. Über unsere Kultur werden wir weltweit sofort erkannt. Musik vermag wie keine andere Kunstform, unmittelbar emotionale Nähe zu schaffen. Das Bruckner Orchester Linz ist in seiner qualitativen Exzellenz ein unverwechselbarer Botschafter für Oberösterreich und seinen Namensgeber. So ist es in der Ferne ein Leichtes, die Menschen in den Bann zu ziehen, damit auch für Oberösterreich zu begeistern und die Möglichkeit für Verbindungen auf allen Ebenen zubereiten. Neben sieben Tonnen realem hatten wir klingendes Reisegepäck in Form eines durch und durch österreichischen Programms mit dabei: Zum einen als Hauptwerk Bruckners 4. Sinfonie „Die Romantische“, zum andern das herausfordernde Schlagwerkkonzert von Bruno Hartl, des legendären Solopaukers der Wiener Philharmoniker. Wir waren auch sehr glücklich, dass unser Weltschlagzeuger Martin Grubinger wie schon 2020 geplant mit uns auf diese Reise gegangen ist. Hartls Schlagwerkkonzert hat Grubinger, der im nächsten Jahr seine Schlagwerkkarriere beenden wird, vor mehr als 20 Jahren in Auftrag gegeben und uraufgeführt. Er wollte dieses Werk immer wieder spielen, doch viele Dirigenten und Orchester lehnten es aufgrund seiner Komplexität ab. Markus Poschner und unser Orchester stellten sich dieser Aufgabe in einer Virtuosität, die von Publikum und Presse erkannt und gefeiert wurde. Es war uns eine besondere Freude, dass Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer bei unserem

ersten Konzert in der Tonhalle Düsseldorf am 20. März mit einer Delegation zugegen war. Es folgten Konzerte in der Philharmonie Essen, in der Kölner Philharmonie, dem Rosengarten Mannheim und zuletzt im Audimax Regensburg.



Markus Poschner und Bruckner Orchester Linz



LH Mag. Thomas Stelzer und Chefdirigent Markus Poschner



Das BOL in der Tonhalle Düsseldorf



Das BOL in der Philharmonie Essen



Bläsergruppe mit Solohornist Daniel Loipold (Foto: Petra Moser)



BOL Sommeropenair Gmunden 21 (Foto: Land OÖ)

„Feierlich zelebrierte Choräle und imposante Aufschwünge gehörten dazu, aber auch Momente des Staunens und Details, die er immer wieder auf Kosten des musikalischen Flusses in Zeitlupe eingefroren auf dem Silbertablett vorzeigte. Für die kalligraphische Klangschönheit des exzellenten Orchesters mag der Anfang stehen: der aus dem Nichts steigende Urnebel mit einem selten zauberhaften Hornsolo. Pilgerfahrt zu Bruckner.“, schrieb die WAZ Essen über unsere Wiedergabe der „Vierten“. Stellvertretend für alle unsere formidablen Musikerinnen und Musiker darf unser Solohornist Daniel Loipold genannt werden, der mit seiner immer wieder Gänsehaut hervorrufenden „Ausrufung“ dem Zauber einen umwerfenden Sinfoniefanfang bereitet hat. Diese Reise war ein großer Erfolg für das Bruckner Orchester Linz und seinen Chefdirigenten Markus Poschner und nach der Dürre der letzten Jahre eine Wohltat für uns alle.

Und wenn wir schon von der internationalen Wirksamkeit und Wahrnehmung unseres Orchesters und seines Chefdirigenten sprechen: Der amerikanische Großkritiker David Hurwitz von ClassicsToday hat eine weitere unfassbare Hymne über die Aufnahme unserer „Achten“ in seinem Videoblog veröffentlicht: „This is without a doubt one of the finest versions of this epic symphony available, a performance totally and miraculously without any ›dead‹ spots. Kudos to Markus Poschner the Bruckner Orchestra of Linz, and Capriccio Records for yet another outstanding volume of this ongoing series.“ In den verbleibenden drei Monaten dieser Saison liegen noch viele Höhepunkte im Musiktheater oder im Konzert. Ich denke etwa an das Konzert mit Charles Dutoit, einem der großen Dirigenten unserer Zeit, am 14. Mai im Brucknerhaus, bei dem Werke von Barber, Strawinsky und Tschaikowsky am Programm stehen.

Am Ende der Saison steht zum zweiten Mal unser „Salzkammergut Open-Air im Rahmen der Salzkammergut Festwochen Gmunden“. Nach dem Riesenerfolg

des Salzkammergut Open-Airs 2021 mit dem Bruckner Orchester Linz in der wundervollen Kulisse des Traunsteins und Traunsees im Gmundner Toscanapark findet dieses Konzert seine Fortsetzung. Chefdirigent Markus Poschner und das Bruckner Orchester werden mit Weltstar Piotr Beczala und „unserer“ Erica Eloff auf eine spannende Klangreise vom Salzkammergut in die Welt aufbrechen. Der polnische Startenor Piotr Beczala wird somit einmal mehr mit seinen MusikerkollegInnen des Bruckner Orchesters auftreten, denen er seit seinem Engagement am Landestheater Linz (1992-1997) immer noch eng verbunden ist.

Piotr Beczala wurde zwar nicht, wie Richard Tauber, in Linz geboren, hat aber von Oberösterreich aus seine Weltkarriere am Landestheater Linz gestartet, wo Erica Eloff in den letzten Jahren zum Publikumsliebling avancierte.

Wir können stolz auf unser Orchester sein und freuen uns auf Sie!

Herzlich Ihr

NORBERT TRAWÖGER

Künstlerischer Direktor Bruckner Orchester Linz

Salzkammergut Open-Air des BOL im Rahmen der Salzkammergut Festwochen Gmunden Toscanapark Gmunden

Voraufführung (ORF Aufzeichnung)

Fr, 8. Juli 2022, 19.30 Uhr

Karten: € 115 / € 99 / € 89 / € 79 / € 69

Hauptkonzert (ORF Live-Übertragung)

So, 10. Juli 2022, 19.30 Uhr

Karten: € 144 / € 124 / € 109 / € 99 / € 89

KARTENBESTELLUNG: Kartenservice des Landestheaters: 0732/76 11-400, per E-Mail: kassa@landestheater-linz.at oder online: www.landestheater-linz.at

LEHÁR FESTIVAL BAD ISCHL

Das größte Operetten-Festival Österreichs

Das Lehár Festival Bad Ischl ist das größte Operettenfestival Österreichs und in seiner Vielfalt und Qualität international einzigartig. Die bekanntesten Vertreter des Genres arbeiten jeden Sommer auf und hinter der Bühne im Herzen des Salzkammerguts!

Bad Ischl ist nicht nur ein Synonym für Sommerfrische, es ist auch der Ort, an dem Operetten-Legenden wie Franz Lehár, Emmerich Kálmán oder Richard Tauber zu Lebzeiten gewohnt und gearbeitet haben. Das Lehár Festival hat es sich seit jeher zur Aufgabe gemacht, das unermessliche musikalische Erbe, welches diese und andere Meister uns hinterlassen haben, zu pflegen und weiterzugeben.

Die vielen Auszeichnungen, welche das Lehár Festival bereits erhalten hat, zeugen von der künstlerischen Güte und dem Innovationsgeist der Produktionen. Unter anderem kürte der Bayrische Rundfunk die Operette *Die Blume von Hawaii* von Paul Abraham zur international besten und innovativsten Operettenaufführung 2018. Neben den drei Hauptstücken präsentiert das Festival jedes Jahr auch ein umfangreiches Rahmenprogramm zum Thema Operette, ua. Uraufführungen, Matineen, Kabarettprogramme, Konzerte und Vorträge, Kinderprogramme ... Außerdem widmet sich das Lehár Festival auch der Förderung junger Talente. 2019 fand erstmals höchst erfolgreich die Meisterklasse des Festivals mit dem Schwerpunkt Operettengestaltung statt. Intendant Thomas Enzinger knüpft seither an das gelungene Projekt an und lädt jedes Jahr im Sommer junge Sängerinnen und Sänger nach Bad Ischl ein, um unter der Anleitung hochkarätiger Künstlerpersönlichkeiten ihr Können zu perfektionieren. Das Ergebnis wird dem Publikum in Form eines schwung- und stimmungsvollen Abschlusskonzerts präsentiert.

Langjährige Tradition gepaart mit modernen und kritischen Auseinandersetzungen im Bereich der Interpretation und der Historie des Genres – in diesem Zeichen steht das Festival mittlerweile seit mehr als 60 Jahren. Unter der Intendanz von Thomas Enzinger wurde dieser reflektierte als auch wertschätzende und enthusiastische Zugang zur Operette noch um weitere Komponenten ausgebaut. Durch hochkarätig besetzte Symposien in Zusammenarbeit mit der Universität Salzburg, als auch Uraufführungen mit spannenden und neuen Einblicken in die Welt der Operette, konnte sich das Festival bereits jetzt eine Vorreiterrolle sichern.

Selbstverständlich sorgt sich das Festival auch um das leibliche Wohl seiner Gäste. Vor und nach der Vorstellung

kann im Restaurant und auf der beeindruckenden Terrasse mit Blick auf den Kurpark des Kongress und Theaterhauses in kulinarischen Genüssen geschwelgt werden. Das Team des Lehár Festivals freut sich auf Ihren Besuch im regensicheren und einmaligen Ambiente im Herzen des Salzkammerguts!

Willkommen zum Lehár Festival 2022!

Die Saison 2022 des mehrmals ausgezeichneten Festivals steht ganz im Zeichen seiner langen Geschichte und präsentiert traditionell eine Mischung der berühmtesten Komponisten des Genres, gepaart mit einer besonderen Rarität! Freuen Sie sich auf große Inszenierungen begleitet vom grandiosen Franz-Lehár Orchester!



Kongress & Theaterhaus Bad Ischl

Wiener Blut (von Johann Strauß)

Premiere 9. Juli 2022

Unsterbliche Evergreens, spritzige Melodien, Leidenschaft, Charme und viel Witz – das sind die Zutaten eines der berühmtesten Werke der Operettengeschichte. Tauchen Sie ein in die Verwirrungen des Liebeslebens von Grafen Zedlau, lachen Sie mit dem Ringelspielbesitzer Kagler, amüsieren Sie sich über das turbulente Verhältnis vom Kammerdiener Josef und seiner Pepi – erleben Sie Operette vom Feinsten.

Die lebenslustige Wienerin Gabriele ist mit Balduin Graf Zedlau, einem Gesandten von Reuß-Schleiz-Greiz getraut worden. Schon nach kurzer Zeit entpuppt sich Zedlau als sehr spießig und da ihm das Wiener Blut fehlt, zieht Gabriele wieder auf das Schloss ihrer Eltern. Der verlassene Zedlau vergnügt sich daraufhin mit der schönen Ballerina Franziska Cagliari. Zudem wirft Balduin ein Auge auf die kecke Probierramsell Pepi Pleiniger, die ihrerseits jedoch wiederum mit seinem Kammerdiener Josef liiert ist. Gabriele erfährt vom Treiben

ihres Mannes und kehrt in die Villa nach Wien zurück. Nach turbulenten Verwechslungen treffen alle einander in Hietzing beim Heurigen. Gabriele lässt sich von Fürst Ypsheim-Gindelbach, dem Premierminister von Reuß-Schleiz-Greiz und Chef von Graf Balduin, geleiten. Balduin vergnügt sich mit der Probierramsell Pepi Pleiniger und Josef kommt mit der schönen Franziska Cagliari. Trotzdem kommt es zum Happy End – Schuld an allen Verwirrungen war – wie könnte es anders sein – das „Wiener Blut“!

Thomas Enzinger wird diesen Klassiker neu inszenieren, begleitet vom grandiosen Franz Lehár-Orchester!

Frau Luna (von Paul Lincke)

Premiere 16. Juli 2022

„Das ist die Berliner Luft“ ist nur einer der unverwüthlichen Welthits dieser Revueoperette mit Kultstatus. Auch Schlager wie „Oh Theophil“, „Schenk mir nur ein kleines bisschen Liebe“ oder „Schlösser, die im Monde liegen“ sind wohlbekannt. Frau Luna gehört zu den witzigsten und charmantesten Werken des Genres Operette und beinhaltet alle Zutaten einer großen Revue: Berühmte Schlager, große Tanzszenen, Humor und Leidenschaft. Steppke träumt davon als erster Mensch „uff’n Mond“ zu landen und bastelt mit seinen Kameraden Lämmermeier und Pannecke an einem Stratosphären-Expressballon, der eines Nachts mit allerlei Passagieren an Bord tatsächlich in den Berliner Himmel fliegt. Doch der Mann im Mond entpuppt sich als Frau Luna, die Gefallen an Fritz Steppke findet, sehr zum Leidwesen von Prinz Sternschnuppe, der bislang vergebens um die Mondgöttin warb. Die Erdlinge sorgen so für reichlich Verwirrung und Turbulenzen bei den Mondbewohnern. Für die Produktion des Lehár Festivals wurde *Frau Luna* neu arrangiert. Freuen Sie sich auf eine spritzige Jazz-Fassung, ein Feuerwerk der Bühnenkunst und viele Publikumsliebblinge. Fliegen Sie mit dem Lehár Festival Bad Ischl und *Frau Luna* direkt zum Mond!



Die Csárdásfürstin (2021)

Wiener Frauen (von Franz Lehár)

Premiere 12. August 2022

Auch 2022 präsentiert das Lehár Festival Bad Ischl wie gewohnt eine besondere Rarität: *Wiener Frauen* gilt neben *Der Rastelbinder* als Lehárs erste Operette überhaupt. Bei der Uraufführung im Theater an der Wien spielte der berühmte Alexander Girardi die Hauptrolle.

Claire war einst in ihren Klavierlehrer Willibald Brandl verliebt, der sie mit einem Walzer verführte, allerdings nach Amerika ging und dort einen schicksalhaften Tod fand. Der wohlhabende Philip Rosner eroberte daraufhin ihr Herz, jedoch hört Claire kurz vor der gemeinsamen Hochzeit erneut den unvergesslichen Walzer des vermeintlich Verstorbenen. Daraufhin lässt Rosner nichts unversucht um seine geliebte Claire doch noch von sich zu überzeugen. Die Töchter des Musiklehrers Nechledil sollen sich in den noch immer lebendigen und walzerseeligen Willibald verlieben. Die Verwicklungen werden jedoch so verwickelt, dass sie schließlich nur durch den unparteiischen, jedoch sehr umtriebigen Dr. Winterstein ein gutes Ende finden.

Wiener Frauen – eine rasante Komödie die mehr als nur einmal überrascht, denn die Operette besticht durch Witz, Leidenschaft und Temperament. Schon in diesem Frühwerk Lehárs ist seine geniale Handschrift unverkennbar.

Das Lehár Festival Bad Ischl bringt die einmalige Produktion halbszenisch, mit großem Orchester und in Starbesetzung 2022 auf die Bühne!

MARTINA RASTINGER

(Presse & Kommunikation Lehár Festival Bad Ischl)

INFOS, KARTEN UND TERMINE:

Tel: +43 (0)6132 23839, www.leharfestival.at

Kurhausstraße 8, 4820 Bad Ischl



Dein war mein ganzes Herz (2021)

81. SonntagsFoyer – *Parsifal* – Zum Raum wird hier die Zeit am 27.2.2022

Beim SF musste Präsident Rieder bei den in großer Zahl erschienenen interessierten Besuchern leider Schauspielregisseur Stephan Suschke (Inszenierung) und Markus Poschner (musikalische Leitung) entschuldigen. Dafür gab es aber mit Intendant Hermann Schneider einen nicht minder beliebten prominenten „Einspringer“, der uns die Reise des reinen Toren auf eine spannende und wissenschaftlich bestens fundierte Weise näherbrachte. Als Moderator fungierte MT-Dramaturg Christoph Blitt, der mit einer kurzen, präzisen Inhaltsangabe des fünfständigen Werkes von Richard Wagner begann.

Nach der anschließenden Frage, warum man *Parsifal* auf den Spielplan setzen sollte, verwies Intendant Schneider auf die Relevanz des Glaubens. Die Frage, in welcher Form Glaubensinhalte vermittelt werden können, wenn Institutionen, wie etwa die Kirche, in eine Krise geraten sind oder deren moralische Integrität verloren haben, beantwortet Richard Wagner selbst mit „die Kunst“.

Richard Wagner hat sein letztes Werk als Bühnenweihfestspiel bezeichnet und damit zum Ausdruck gebracht, dass es sich dabei nicht nur um ein Musikdrama handelt, sondern ihm ein Zweck unterstellt ist. Wagners Vorbild dafür war die Bühne der Antike, die schon damals auch als Ort für spirituelle und ästhetische Erziehung galt. In *Parsifal* gibt es kaum Dialoge. Die Titelfigur selbst erscheint als gewalttätiger Mensch, der in völliger Isolation ähnlich wie Kaspar Hauser aufgewachsen ist. Im ersten Aufzug tötet er ein Tier, im zweiten Aufzug muss er, um in Klingsors Reich zu gelangen, mehrere Menschen umbringen und tötet letztlich die Welt, die er ablehnt – Klingsors Reich versinkt. Kundry hingegen funktioniert auf einer emotionalen Ebene, sie holt Arznei und will dienen. Gurnemanz ist der Erzähler, der Evangelist, aber auch der, der die Strippen zieht. Amfortas und Klingsor sind zutiefst traumatisiert und haben mit ihrer Ich-Bewältigung zu kämpfen. Zentrale Bedeutung in *Parsifal* spielen die beiden Symbole Gral und Speer.

Der Gral erinnert an das letzte Abendmahl und steht für den Kelch, in dem Christi Blut aufgefangen wurde. Hier wird also nicht – wie etwa im katholischen Gottesdienst – Wein in Christi Blut verwandelt, sondern das Blut selbst steht für Kommunion, aber auch Opferung und Vergebung. Der Speer steht für die heilige Lanze des Longinus, mit der Christus nach dessen Tod in die Seite gestochen hat. Sie ist in der Schatzkammer der Wiener Hofburg ausgestellt.

Parsifal erlangt seine Erkenntnis durch Kundrys Kuss. Dabei wird er nicht nur „welthellsichtig“ im Sinne von Wissen, sondern auch der Sexualität und der Selbstfindung. Der einsam lebende Parsifal erinnert sich an seine Kindheit und erkennt gleichzeitig auch Weltzusammenhänge. Allerdings vergehen danach noch Jahre, bis Parsifal nach langen Irrwegen wieder in die Gralsburg zurückkehrt.

Wagners Werke sind geprägt durch ein ständiges Sehnen nach Erlösung, und zwar sowohl individuell (Befreiung von Institutionen und Strukturen und Finden zu sich selbst), als auch kollektiv „Befreiung der Natur“ – Karfreitagszauber – Schneider und Blitt machen in diesem Zusammenhang einen Exkurs zur Werkentstehung.

Letztlich wird auch der Erlöser selbst erlöst, ist also nicht nur Mittel zum Zweck. Mit der „Erlösung dem Erlöser“ gelangen wir schließlich in einen Zustand, in dem nichts mehr zu tun ist, in dem es keines weiteren Erlösers mehr bedarf, ähnlich dem Nirwana.

Die musikalischen Intermezzi wurden gestaltet von Michael Wagner („Titirel, der fromme Held“) und Katherine Lerner (Erzählung der Kundry „Ich sah das Kind an seiner Mutter Brust“), am Klavier begleitet von Korrepetitor Svetlomisr Zlatkov. Daneben gab es diesmal auch ein „sprachliches Intermezzo“ in Form einer „Publikumsbefragung“. Unter dem Stichwort „Sprechen wie Richard Wagner“ erläuterte Blitt die Wörter Atzung, freislich, beuten und Breste.

IRENE JODL





(Fotos: Ulrike Skopec-Basta)

OÖ. David Trio und Markus Schirmer am 18.3.2022

Trotz zahlreicher coronabedingter Besucherabsagen in den Tagen vor dem Konzert, hieß Präsident Peter Rieder das zahlreiche Konzertpublikum im Ursulinenaal wie immer herzlich willkommen. In seinen einleitenden Worten nahm er Bezug auf die Verbundenheit dieses Konzertes mit der Vereinsgeschichte: Drei Tage zuvor hätte unser Gründungs- und Ehrenmitglied Prof. Balduin Sulzer seinen 90. Geburtstag gefeiert. Ihm zu Ehren steht ein Werk auf dem Programm.

Nach „Freunde“-Veranstaltungen im Februar 1996 und November 2013 stehen Peter Aigner und Prof. Markus Schirmer wieder gemeinsam im Ursulinenaal auf der Bühne. Die Freude über das nunmehrige Wiedersehen ist groß.

Anlässlich eines Festkonzertes zum 25. Todestag des Oö. Komponisten Johann Nepomuk David wurde im Jahr 2002 das OÖ. David Trio von den Musikern Sabine Reiter (Violine), Peter Aigner (Viola) und Andreas Pözlberger (Violoncello) gegründet. Dem Namensgeber verpflichtet, steht die Pflege der Streichtrios von J.N. David an vorderster Stelle des Repertoires des Ensembles.

Am Beginn des Konzertabends stand das Streichtrio in G-Dur von J.N. David. Den Zuhörern bot sich ein mitreißendes Klangbild, die Violine melancholisch singend und einheitlich verwoben im Zusammenspiel mit Viola und Violoncello. Der 3. Satz (Allegretto leggiero) stellte an den Cellisten durch rasche Wechsel zwischen Pizzicato und gestrichenen Abschnitten hohe Ansprüche. Meisterlich gespielt von Andreas Pözlberger.

Zum Gedenken an das leider 2019 verstorbene „Geburtskind“ Prof. Balduin Sulzer folgten 3 Ariosi für Streichtrio op. 107A/134. Im An-

dante wechselte die Stimmführung zwischen den Streichinstrumenten. Im Gegenstück dazu setzte sich im Allegro moderato eine akzentuiert klagende Begleitstimme des Violoncellos durch. Im Allegro brillierte die Violine zusammen mit der sanften Begleitung der tiefen Streicherstimmen.

Im Streichtrio Werk 33/1 von J.N. David brachte das OÖ. David-Trio seine besondere musikalische Verbundenheit mit dem Komponisten zum Ausdruck. Aus dem fein abgestimmten Zusammenspiel der Streicher entstand ein einziger melodioser Klangkörper. Diese Ausdruckskraft setzt eine intensive Auseinandersetzung mit dem Schaffen des Komponisten voraus. Begeisterter Applaus begleitete die Künstler in die Pause.

Im 2. Teil des Konzertabends ergänzte Prof. Markus Schirmer das OÖ. David-Trio für das Klavierquartett Nr. 2, Es-Dur, op.87 von Antonin Dvořák. Was sich bereits im ersten Konzertteil bot, wurde auf höchstem Niveau weitergeführt. Im stimmungswaltigen Allegro con fuoco zeigte sich die Violine melodios führend. Das Lento stellte die einfühlsame und innige Cellostimme in den Vordergrund, jeweils mit einer gut verwobenen Violastimme und der zart fließenden Klavierbegleitung. Im 3. Satz dominierte die dynamische Klavierstimme in einer höchst präzisen Einheit mit den Streichern. Im Finale kam nochmals die Kunst des innigen Zusammenspiels dieser großartigen Musiker zum Ausdruck.

Mit zwei Zugaben dankten die Künstler für den lange anhaltenden Applaus des Publikums. Ein unvergesslicher Kammermusikabend auf höchstem Niveau!

MEHR KULTUR.
MEHR MÖGLICH.



OÖ. KULTURSOMMER

Festivals landesweit genießen

KUNST UND KULTUR ENTDECKEN

Landestheater Linz

OÖ. Landes-Kultur GmbH

OÖ. Landesmusikschulwerk

Bruckner Orchester Linz

Anton Bruckner Privatuniversität OÖ

StifterHaus

OÖ. Landesbibliothek

OÖ. Landesarchiv

Kunstsammlung des Landes OÖ



www.facebook.com/loe.gv.at



www.instagram.com/landoberoesterreich

www.land-oberoesterreich.gv.at

Kultur



82. SonntagsFoyer – *Schwanensee* am 10.4.2022

Es gibt sie noch, Anlässe zur Freude und Feierstimmung! Präsident Rieder erinnerte in seiner Begrüßung die Besucher daran, dass das Musiktheater einen Tag nach dem 82. SF, am 11.4. seinen 9. Geburtstag feiert! Und er verwies darauf, welche Freude alle Beteiligten verspüren, findet doch nach zweieinhalb Jahren endlich wieder ein SonntagsFoyer mit der Tanzkompanie statt.

Zur Einführung in die Linzer Inszenierung des wohl berühmtesten Werks der Ballettgeschichte, dessen wunderbare Musik aus der Feder von Peter I. Tschaikowsky stammt, begrüßte Peter Rieder Mitglieder der TANZ LINZ Company: Nicole Stroh (DE), Fleur Wijsman (NL), Katherina Nakui (CA), Casper Mott (GB), Angelica Mattiazzi (IT), Elena Sofia Bisci (IT), Lorenzo Ruta (IT) und Arthur Samuel Sicilia (US).

Bevor sie Beispiele aus der Produktion präsentierten, gab Gastchoreograf Chris Haring kurz einen Einblick in seine Arbeit. Wenn er ohne Musik probt, hört er bewusst auf die Körper und kann dabei durch die unterschiedliche Körpersprache der TänzerInnen sogar die verschiedenen Volkszugehörigkeiten, die in TANZ LINZ vereint sind, erkennen. So war auch der erste Teil der Kostprobe eine Demonstration ohne Musik. Nach und nach bildeten die TänzerInnen Figuren, verharrten in statischen Posen, bis sich drei von ihnen lösten und zum Tanz der kleinen Schwäne formierten. Ihre wunderbar synchronen Bewegungen steigerten sich immer mehr, bis rhythmisches Stampfen und stoßendes Atmen dominierte. Dennoch glaubte man dabei die zauberhafte Musik Tschaikowskys zu hören. Der folgende Ausschnitt mit Musik veranschaulichte Chris Harings ganz besondere Inszenierung. Es dominieren harmonische, fließende Bewegungen, in denen die TänzerInnen immer wieder für Momente innehalten. Mit transparenten dehnbaren Trikots formen sie Figuren, erwecken den Eindruck von verzerrten Körpern mit überlangen Gliedmaßen, wobei die natürlichen Körper durchschimmern und so dennoch präsent sind. Langer und begeisterter Applaus vom Publikum für diese eindrucksvolle Darbietung.

Im Anschluss bat die künstlerische Leiterin der Tanzsparte Roma Janus den Choreografen Chris Haring und den musikalischen Leiter Marc Reibel zum Gespräch. Der aus dem Burgenland stammende Chris Haring, Mitbegründer der „Liquid Loft Company“, ist mit seinen Arbeiten national (u.a. Impulstanz Wien) und international präsent und wurde bereits mehrfach prämiert (z.B. Goldener Löwe Venedig).

Bei seiner Linzer Inszenierung von *Schwanensee* möchte er bei allem Respekt vor dem Werk die darin vorkommenden Hierarchien aufbrechen und so wird es keine Hauptrollen geben und kein „Corps de Ballet“, das den Hintergrund bildet. Tanz soll keine Täuschung sein, sondern normale Ästhetik vermitteln, Bewegungen werden verlangsamt und die TänzerInnen dürfen gehört werden. Die Kostüme als 2. Haut sollen neue Blicke auf den Körper ermöglichen. Vom Linzer Publikum wünscht sich Chris Haring, es soll die Interpretation zulassen und sich darauf einlassen. Für Marc Reibel ist es nach *Dornröschen* und *Nussknacker* das dritte Ballett von Tschaikowsky, für das er in Linz musikalisch verantwortlich zeichnet. Es wird eine spezielle Fassung ohne Pause, etwa 1 Stunde Musik wurde gestrichen, Sounddesign von Andreas Berger überbrückt Sequenzen ohne Orchester mit einem elektronisch produzierten stehenden Klang. In bewährter Manier servierte Marc Reibel dazu Beispiele aus der klassischen Musikkultur. Das Brucknerorchester wird sichtbar in den Abend integriert, Details wurden noch nicht verraten! Chris Haring und Marc Reibel harmonisieren spürbar, es ist eine konstruktive und kollegiale Zusammenarbeit. Auch das Klima zwischen Choreograf und Tanzkompanie ist von großer Wertschätzung geprägt, Chris Haring betont die Improvisierfreudigkeit der Truppe, die untereinander keinen Konkurrenzneid kennt.

Eines steht nach diesem SF fest: Diese Produktion wird das Schicksal der Uraufführung, die 1877 beim Publikum durchfiel und abgesetzt wurde, sicher erspart bleiben!
ULRIKE SKOPEC-BASTA



Zwei Karten vergeben!

Nach dem Kammerkonzert „OÖ David Trio und Markus Schirmer“ für die Freunde des Linzer Musiktheaters am 18.3.2022 zog Rosa Aigner als „Glücksfee“ eine aus allen bereits abgegebenen Wahlkarten zur Wahl der Publikumsliebblinge 2021/22. Frau I. Hengl freut sich über zwei Karten für eine Vorstellung von *Der Graf von Luxemburg* im Musiktheater. **Bis Ende Mai können Sie noch Ihren Publikumsliebbling wählen.**



(Foto: PR)

Unsere nächsten Termine:

83. SonntagsFoyer – *Unter dem Gletscher* Wie klingt Island?

**So, 8. Mai 2022, 11.00 Uhr,
Musiktheater Foyer**

Anlässlich der Uraufführung von Michael Obsts Island-Oper mit Librettist und Regisseur Intendant Hermann Schneider, gemeinsam mit dem Produktionsteam, Katharina John (Dramaturgie und Moderation) und Mitgliedern des Musiktheaterensembles



Generalversammlung 2022

**Fr, 20. Mai 2022, 18.00 Uhr,
LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal**

Berichte und Informationen, Wahl von Vorstand und Rechnungsprüfern, Anpassung der Vereinsstatuten
Musikalische Umrahmung: David Wagner



Vereinsabo Freunde *Unter dem Gletscher*

**Mi, 1. Juni 2022, 19.30 Uhr,
Musiktheater Großer Saal**

Oper von Michael Obst



84. SonntagsFoyer

Der Kinder- und Jugendchor präsentiert
„Träumereien von Sommer, Sonne und mehr“

**So, 12. Juni 2022, 11.00 Uhr,
Musiktheater Foyer**

Ein sommerliches Konzert mit dem Kinder- und Jugendchor am Landestheater Linz unter der Leitung von Olga Bolgari, Andrea Wögerer (Klavier) und Martin Schönbauer (Moderation)

Operettenausflug Zell/Pram *Zwei Herzen im Dreivierteltakt*

Freitag, 24. Juni 2022

Operette von Robert Stolz
Pramtaler Sommeroperette

Vereinsabo Freunde *Titanic*

**Sa, 2. Juli 2022, 19.30 Uhr,
Musiktheater Großer Saal**

Musical von Maury Yeston (Musik und Gesangstexte),
Buch von Peter Stone

(Fotos: Richard Strimbeck/wikimedia, Barbara Pálffy, Reinhard Winkler, Christian Himstl)

Österreichische Post AG
MZ 02Z030519 M
Retouren an „Freunde des Linzer Musiktheaters“ Landstraße 31/2, 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER, Mitteilungen des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“, Jg. 38 Nr. 5
Redaktion / f.d.l.v.: Reg.Rat Peter Rieder, LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218, 4020
Linz; 0732/77 56 21, www.musiktheater.at, office@musiktheater.at; Mo-Fr, 9.00-12.00 Uhr
(Büro während Schulferien geschlossen), Oberbank Kto-Nr.: IBAN AT62 1500 0007 2108 0505,
BIC OBKLAT2L

Basislayout: FORMDENKER.at; Satz: Reg.Rat Peter Rieder; Druck: Gutenberg, Linz;

Foto: (S. 2) Mario Wöger

Zur leichteren Lesbarkeit wurde teilweise auf eine gendgerechte Formulierung verzichtet.
Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.